

# INHALT

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>I Theorie</b> .....	6
<b>1. Verbale Zeugnisbeurteilung: Unde venis? Quo vadis?</b> .....	7
<b>2. Gründe für verbale Zeugnisbeurteilungen</b> .....	9
2.1 Rechtliche Grundlagen .....	9
2.2 Das kann eine verbale Beurteilung leisten .....	11
2.3 Inklusion: Zeugnisse im zielgleichen und zieldifferenten Unterricht .....	12
<b>3. Verbale Zeugnisbeurteilung und schuleigenes Leistungskonzept</b> .....	15
3.1 Grundsätze der Leistungsbewertung .....	15
3.2 Transparenz und Fairness auf dem Weg zur Zeugnisbeurteilung .....	18
3.3 Differenzierung und Anforderungsbereiche .....	21
<b>4. Beispiele aus der Praxis</b> .....	29
<b>5. Zusammensetzung der verbalen Zeugnisbeurteilung</b> .....	38
<b>II Praxis</b> .....	42
<b>1. Formulierungstipps zur verbalen Beurteilung</b> .....	43
1.1 Dos und Don'ts der verbalen Zeugnisbeurteilung .....	43
1.2 Lexikon der verbalen Zeugnisbeurteilung .....	47
1.3 Kompetenzorientierung im zieldifferenten Unterricht .....	50
1.3.1 Ziele im Förderschwerpunkt Lernen .....	50
1.3.2 Ziele im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung .....	51
<b>2. Kompetenzorientierte Textbausteine</b> .....	52
<b>3. Musterzeugnis</b> .....	61
<b>4. Exkurs: Frühwarnsystem</b> .....	65
<b>Schlusswort</b> .....	67
<b>Quellenverzeichnis</b> .....	68



Zusatzmaterial: Kopiervorlagen zum Copy-and-Paste-Verfahren.  
Eine Auflistung der Kopiervorlagen befindet sich auf der folgenden Seite.



**netzwerk  
lernen**

Franziska Krumwiede-Steiner: Zeugnisbeurteilungen schreiben  
© Persen Verlag

**zur Vollversion**

# ■ KOPIERVORLAGEN

- KV 01** Übersicht zieldifferenter und zielgleicher Unterricht
- KV 02** Orientierungsrahmen zum zieldifferenten und zielgleichen Unterricht am Beispiel einer nordrhein-westfälischen Hauptschule
- KV 03** Auszüge aus den Schulgesetzen: Rechtliche Rahmenbedingungen der verbalen Zeugnisbeurteilungen
- KV 04** Übersicht über mögliche Nachteilsausgleiche
- KV 05** Textbausteine: Zeugnisformulierungen für die Information über einen Förderschwerpunkt auf dem Zeugnis am Beispiel des Förderschwerpunktes Lernen
- KV 06** Checkliste: Grundsätze der Leistungsbewertung
- KV 07** Möglichkeiten zur Visualisierung von Leistungen
  - KV 07a** Ringdiagramm (Ist-Soll)
  - KV 07b** Kuchendiagramm (Zusammensetzung der Gesamtleistung im Fach Deutsch)
- KV 08** Operatoren gelistet nach Prozessebenen
- KV 09** Beurteilungsbausteine sortiert nach Prozessebenen
- KV 10** Formulierungsbausteine zum Lerninhalt
- KV 11** Rückmeldebogen zu einer Unterrichtseinheit mit Klassenarbeit im Fach Deutsch
- KV 12** Brief der Klassenleitung im Lernentwicklungsbericht
  - KV 12a** Beispiel für einen Brief der Klassenleitung an eine Schülerin im Lernentwicklungsbericht (zielgleicher Unterricht)
  - KV 12b** Beispiel für einen Brief der Klassenleitung an einen Schüler im Lernentwicklungsbericht (zieldifferenter Unterricht)
- KV 13** Kompetenzraster im Lernentwicklungsbericht
  - KV 13a** Kompetenzraster im Lernentwicklungsbericht zum Fach Deutsch
  - KV 13b** Kompetenzraster im Lernentwicklungsbericht zum Kompetenzbereich Sprache und Kommunikation
- KV 14** Abstufende Adjektive als Formulierungshilfe
- KV 15** Übersicht: bewerten, beurteilen, benoten
- KV 16** Formulierungshilfen zu Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz geordnet nach Kompetenzstufen
- KV 17** Kompetenzorientierte Textbausteine
  - KV 17a** Kompetenzorientierte Textbausteine im Fach Deutsch
  - KV 17b** Kompetenzorientierte Textbausteine im Erfahrungsfeld Sprache und Kommunikation
  - KV 17c** Kompetenzorientierte Textbausteine im Fach Mathematik
  - KV 17d** Kompetenzorientierte Textbausteine in naturwissenschaftlichen Fächern
  - KV 17e** Kompetenzorientierte Textbausteine in den Fächern Musik und Kunst
  - KV 17f** Kompetenzorientierte Textbausteine im Erfahrungsfeld Mobilität
  - KV 17g** Kompetenzorientierte Textbausteine im Erfahrungsfeld Leben und Gesellschaft
  - KV 17h** Kompetenzorientierte Textbausteine im Bereich Berufsvorbereitung
  - KV 17i** Kompetenzorientierte Textbausteine zur Sozialkompetenz
  - KV 17j** Kompetenzorientierte Textbausteine zur Methodenkompetenz
- KV 18** Anregungen zum Erstellen kompetenzorientierter Zeugnisformulierungen
  - KV 18a** Blankoformular zum Erstellen kompetenzorientierter Zeugnisformulierungen
  - KV 18b** Ausgefülltes Beispiel zum Erstellen kompetenzorientierter Zeugnisformulierungen
- KV 19** Tipps zur lehrplanorientierten Rückmeldung
- KV 20** Frühwarnsystem
  - KV 20a** Selbsteinschätzungsbogen (neutral)
  - KV 20b** Selbsteinschätzungsbogen (spielerisch)

# VORWORT

Können Sie sich noch an Tage erinnern, an denen Sie ein Schuljahreszeugnis erhalten haben? Vielleicht können Sie sich nicht genau an einzelne Tage erinnern, aber das Warten auf das Zeugnis war und ist doch immer eine besondere Zeit: Erste Tage mit hohen Temperaturen liegen hinter den Schülern. Der Sommer naht oder ist schon da. In der Schule ist alles auf Ferienstimmung eingestellt und die Freizeitaktivitäten rücken immer mehr in den Mittelpunkt. Bei den einen krönt das Zeugnis ein gut gelaufenes Jahr und bestätigt Schüler<sup>1</sup> in ihrem Lernweg. Oder sie wollen an dem Tag bloß nicht auffallen, weil sie sich wegen ihrer guten Noten vor den anderen Schülern verstecken müssen. Bei anderen stellt das Zeugnis fest, dass sie einen Jahrgang wiederholen oder gar die Schulform wechseln müssen. Emotionen wie Gleichgültigkeit, Wut, Bauchschmerzen, Euphorie und Vorfreude kommen an solchen Tagen hoch. Zeugnisvergaben sind besonders dann sehr emotional, wenn es um Abschlusszeugnisse geht. Zeugnisse nach Klasse 4, 9, 10 und Abiturzeugnisse spielen nicht nur für den Schüler selbst oder die Familie eine Rolle, sie begründen ganze Existenzen. Und alles steht und fällt mit den Notenstufen von 1 bis 6. Was aber sagen diese sechs Ziffern tatsächlich aus?

Non vitae, sed scholae discimus.<sup>2</sup> Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir. Diesen Satz hat Seneca in seinen Epistulae morales ad Lucilium (lat. „Briefe über Ethik an Lucilius“) ca. 62 n. Chr. geschrieben. Wir kennen vor allem die umgekehrte Version: Non scholae, sed vitae discimus. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Seneca kritisiert als antiker Schriftsteller die fehlende Lebenspraxis der Philosophenschule. Obgleich dieses Zitat fast 2000 Jahre alt ist, könnte es aktueller nicht sein: Im Januar 2015 twittert die 18-jährige Naina: „Ich bin fast 18 und hab' keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann 'ne Gedichtanalyse schreiben. In vier Sprachen.“ Sie löst damit eine neue Bildungsdebatte aus. Dass wir aber vor allem die umgekehrte Version von Senecas Zitat kennen, lässt uns noch hoffen. Viele haben erkannt, dass schulische Bildung neben allen wichtigen Bildungsinhalten auch Lebenskompetenz vermitteln soll.

Besonders im Zeitalter des Artikels 24 der UN-Behindertenrechtskonvention,<sup>3</sup> die allen Schülern unabhängig von deren Behinderung oder Förderschwerpunkt die Teilnahme am Regelschulunterricht ermöglicht, lohnt es sich, das Zeugnis neu zu denken. Noten sind für sich alleinstehend nicht transparent und werden unfair, wenn im Klassenraum eine Segregation entsteht, weil die zielgleich unterrichteten Schüler Noten erhalten und die zieldifferent unterrichteten Schüler keine Noten erhalten.

Der vorliegende Band liefert Ihnen Hilfestellungen beim Formulieren von Zeugnisbeurteilungen. Der Band ist in drei Teile aufgeteilt: Der **Theorieteil** informiert Sie über Gründe für und Möglichkeiten von verbalen Zeugnisbeurteilungen sowie die Zusammensetzung entsprechender schriftlicher Zeugnisse. Sie erhalten wertvolle Praxistipps, wie Sie effektiv und schnell individuelle Zeugnisse schreiben können. Sie erfahren, wie Sie das Schreiben von Zeugnissen in Ihr schulinternes Leistungskonzept einbauen können, um Zeit zu sparen sowie transparent, fair und objektiv zu bewerten. Der zweite Teil ist als **Praxisteil** angelegt. Sie finden Formulierungstipps und -bausteine im Hinblick auf Sozialkompetenzen, Fachkompetenzen, Methoden- und Selbstkompetenzen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Inklusion: Sie erhalten Formulierungstipps für das Gemeinsame Lernen im inklusiven Klassenzimmer für den zielgleichen und zieldifferenten Unterricht. Den **Materialteil** finden Sie im Zusatzmaterial. Dort finden Sie auf den Theorie- und Praxisteil abgestimmte Kopiervorlagen, um die Formulierungstipps im Copy-and-Paste-Verfahren zu verwenden, zu verändern, Ihrer Klasse anzupassen und so zukünftig ohne hohen Zeitaufwand verbale Zeugnisbeurteilungen verfassen zu können.

1 Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form. Selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.

2 Epistulae morales 106, 11–12 (<http://www.gottwein.de/Lat/sen/epist.106.php>)

3 <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsinstrumente/vereintenationen/menschenrechtsabkommen/behindertenrechtskonvention-crpd/#c1911> [zuletzt aufgerufen am 10.01.2017]

# 1 VERBALE ZEUGNISBEURTEILUNG: UNDE VENIS? QUO VADIS?

## Unde venis (Woher kommst du)?

Die verbale Zeugnisbeurteilung hat in Deutschland eine lange Tradition, deswegen muss das Rad an dieser Stelle nicht neu erfunden werden: Die Vergabe von Schulnoten führt uns zurück ins 19. Jahrhundert und entwickelt sich über ein dreistufiges zu einem vierstufigen und bis zum Jahr 1938 zu einem sechsstufigen Ziffernsystem.<sup>1</sup> Im drei- bis viergliedrigen Notensystem stand die charakterliche Beurteilung im Mittelpunkt. Heute sind Noten unmittelbar an die fachliche Leistungsbeurteilung geknüpft, wobei spätestens seit dem Pisa-Schock 2001 neben der Fachkompetenz auch die Methoden-, die Sozial- und die Selbstkompetenz gemessen werden und für die Notenfindung berücksichtigt werden müssen. Wie können aber die Notenstufen 1 bis 6, die in den 1930er-Jahren in ein Schulsystem eingeführt worden sind, das mit dem heutigen nur bedingt vergleichbar ist, noch zeitgemäß sein? Sind sie das im Zeitalter der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die mit dem Artikel 24 allen Schülern mit und ohne Behinderung den Zugang zu einem „hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen“ öffnet (Art. 24 Abs. 2b)?

Heute brauchen wir ein Beurteilungssystem, das die Vielfalt in unseren Klassenzimmern widerspiegelt. Es muss sich in heterogenen Klassenzimmern als objektiv, fair und transparent bewähren. Oben steht, dass das Rad nicht neu erfunden werden muss, woher also nehmen wir ein solches Beurteilungssystem? Die Grundschule als die Schulform, die alle Schüler unabhängig vom individuellen Leistungsniveau durchlaufen, bevor sie in die Sekundarstufe kommen, hat früh erkannt, dass die Ziffernnoten in vielen Fällen zu kurz greifen. Viele Bundesländer haben bereits in den 1970er-Jahren entschieden, vor allem in Klasse 1 und 2 Berichtszeugnisse zu verfassen. In Nordrhein-Westfalen ist derzeit die Tendenz zu Berichtszeugnissen auch für Klasse 3 und 4 steigend.<sup>2</sup> Viele Grundschulen suchen nach Alternativen für Noten, denn die Folgen einer Note 5 oder 6 sind im Hinblick auf die weitere schulische und berufliche Laufbahn zu weitreichend. Berichtszeugnisse erlauben die dynamische und prozessorientierte Darstellung einer Lernentwicklung. Besondere Stärken und Förderbereiche können durch eine freie Formulierung klarer dargelegt werden, als durch den Rückgriff auf die Ziffern 1 bis 6. Warum soll eine solche Prämisse, wie sie für Grundschulen gilt, nicht auch in die Sekundarstufe hineinwirken können? Wie oft standen Sie schon vor der großen Herausforderung, nach einem bestimmten Zeitraum die Leistungen eines Schülers zusammenzutragen und daraus eine Note zu finden? Besonders bei Schülern mit besonderen Förderbedarfen möchte man doch regelmäßig die Note durch einen Kommentar ergänzen, der trotz einer weniger guten Note zur Weiterarbeit motivieren soll, weil die Leistung im Vergleich mit der Klasse vielleicht schlechter ist, die persönliche Leistung jedoch enorm gestiegen ist. Viele Lehrkräfte fragen sich: Was sagt uns die Note 3? Die sechsstufige Skalierung der deutschen Zeugnisse lässt keine Mitte zu, sodass die Note 3 eigentlich nicht der Durchschnitt ist, sondern eher etwas besser als der Durchschnitt. Die Praxis zeigt aber, dass die Note 3 häufig für durchschnittliche Leistungen vergeben wird.<sup>3</sup> Die offizielle Formulierung lautet, dass *die Leistung im Allgemeinen den Anforderungen* entspreche. Ist eine 3er-Schülerin nun also eher gut oder eher schlecht? Wie kann sie zu einer 2 oder 1 kommen und was muss sie auf jeden Fall tun oder unterlassen, um keine 4, 5 oder 6 zu bekommen? All das geht aus der Ziffer nicht hervor. Somit ist eine Kombination aus Note und verbaler Beurteilung die einzige Möglichkeit, um

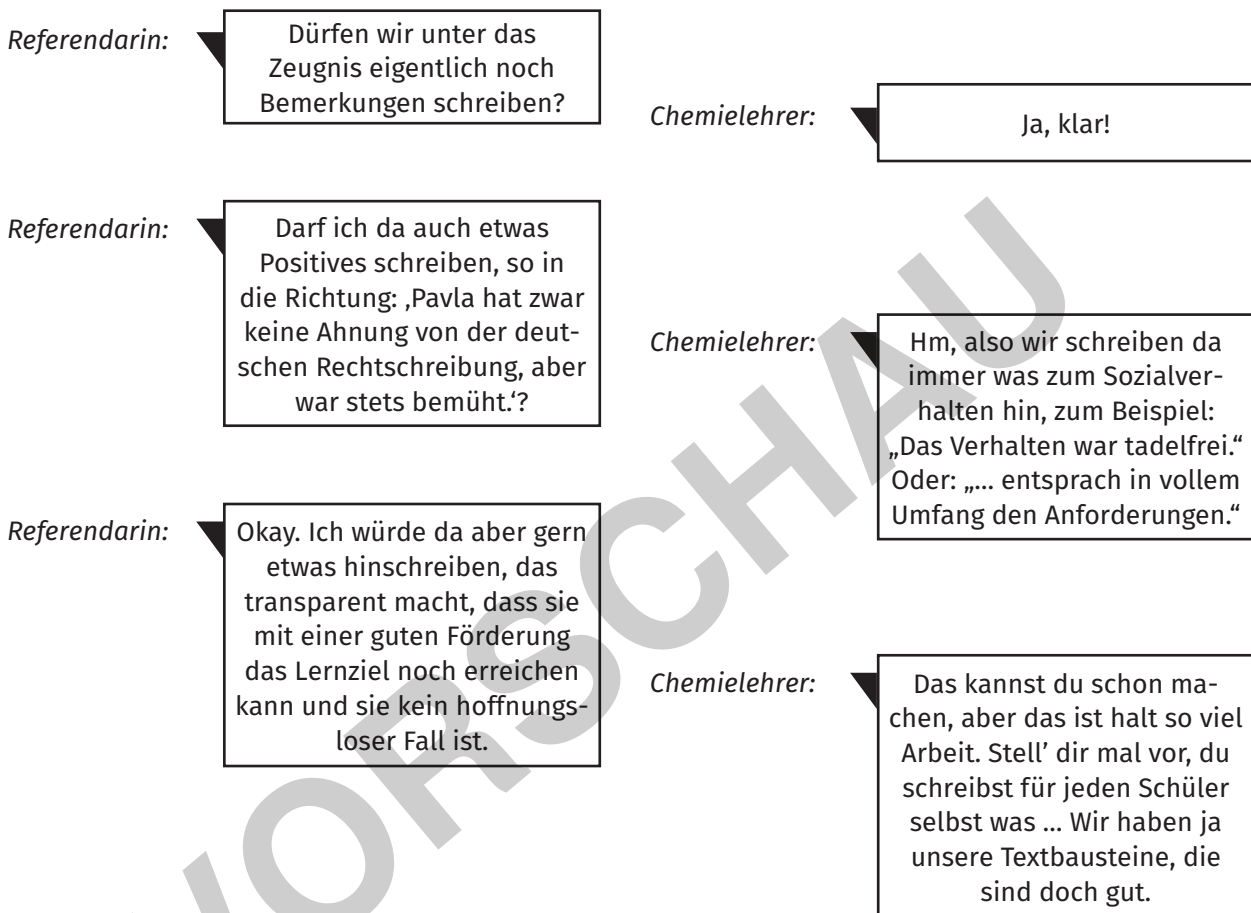
1 Kuß, Stefan (2003): In diesen Tagen gibt es Zeugnisse: Zur Geschichte der Noten. In: FAZ. 6. Juli 2003. Am Rande muss kritisch angemerkt werden, dass wir heutzutage immer noch mit einem Notensystem arbeiten, das ganz offensichtlich im Nationalsozialismus entwickelt wurde.

2 <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Schulformen/Grundschulen/Von-A-bis-Z/Berichtszeugnisse/index.html> [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]

3 Fröhlich, Melanie/Rattay, Cathrin/Schneider, Jost (2010): Effizienter korrigieren

## 2 GRÜNDE FÜR VERBALE ZEUGNISBEURTEILUNGEN

### 2.1 RECHTLICHE GRUNDLAGEN



Die Frage, wann eine Kombination aus Ziffernote und verbaler Zeugnisbeurteilung stattfinden darf, kann generell mit *immer* beantwortet werden. Es gibt aber von Bundesland zu Bundesland unterschiedliche Umsetzungen dieser Möglichkeit. Warum eine solche Form der Verbalbeurteilung besonders an weiterführenden Schulen noch kein Usus ist, liegt vor allem an dem vermuteten enormen Arbeitsaufwand. Daraus folgt, dass die wenig innovativen Formulierungen, die sich schon seit Jahrzehnten an der Schule bewährt haben, immer wieder hervorgekramt und mehr oder weniger beliebig eingesetzt werden. Die stark wachsende Heterogenität im inklusiven Klassenzimmer erfordert jedoch neuere Formen der Leistungsrückmeldung auf dem Zeugnis.

Führen wir uns ein Beispiel vor Augen: Ein Schüler hat einen Förderschwerpunkt im Bereich der Emotionalen und sozialen Entwicklung. Seine fachlichen Leistungen sind hervorragend. Zu seinem Krankheitsbild gehören aber aggressive Momente, an die er sich im Nachhinein nicht immer erinnern kann: Wird ihm eine Situation zu unbehaglich, kann es passieren, dass er einen Stuhl nimmt und diesen aus dem Fenster werfen möchte. Mit ihm geht eine Selbst- und Fremdgefährdung einher, die nur psychologisch oder psychotherapeutisch behandelt werden kann. Ist es sinnvoll, diesen Jungen nach den Kategorien

## Zeugnisse im zielgleichen Unterricht

Die Schüler mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten in den Bereichen Hören, Sehen, Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung sowie Körperliche und motorische Entwicklung erhalten Notenzeugnisse. Zusätzlich erhalten sie eine Bemerkung über den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt:

**„Die/Der Schüler\*in ... wird im Gemeinsamen Lernen sonderpädagogisch im Förderschwerpunkt ... gefördert und auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne der Hauptschule / der Realschule / der Sekundarschule / der Gesamtschule / des Gymnasiums unterrichtet.“**

Diese Formulierung ist rein informativ zu verstehen und beinhaltet keine Bewertung oder Beurteilung. In einigen Bundesländern, wie z. B. Hessen, wird nur im zieldifferenten Unterricht der Zeugnisvermerk des sonderpädagogischen Förderschwerpunktes gestattet.<sup>1</sup>

Die Schüler im zielgleichen Unterricht mit einem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt, mit einer Behinderung ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf und Schüler mit einer chronischen Erkrankung erhalten auf Grundlage des Artikels 3 des Grundgesetzes einen **Nachteilsausgleich**:

### Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

#### Artikel 3

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Diese Schüler streben bei zielgleicher Förderung die Abschlüsse der Bildungsgänge der allgemeinen Schule an. Nachteilsausgleiche sind Arbeitserleichterungen wie Zeitzugaben, die Verwendung von Hilfsmitteln wie z. B. die Nutzung von Laptops oder PCs etc.<sup>2</sup> Eine Liste mit erlaubten und möglichen Nachteilsausgleichen finden Sie auf der Kopiervorlage **KV 04**. Diese Regelung hat sowohl im Unterricht und bei Klassenarbeiten als auch in den zentralen Abschlussprüfungen nach der 10. Klasse und im Abitur Gültigkeit. Die Rechtsgrundlage für diesen Anspruch ist in Art. 3 Abs. 3 Satz 2 des GG, im Sozialgesetzbuch IX – § 126, sowie in den Ausbildungsordnungen dokumentiert. Bei der Umsetzung des Nachteilsausgleiches ist die Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Ggf. müssen die Eltern sogar ein Attest vom Arzt einreichen, das ihrem Kind den Anspruch auf einen Nachteilsausgleich bescheinigt. Ein gebrochenes Handgelenk macht die Notwendigkeit sichtbar. Andere Ursachen, die nicht offensichtlich sind, wie z. B. emotionale Blockaden, erfordern die Kommunikation zwischen Lehrpersonen, Eltern und ggf. weiteren Beteiligten wie z. B. Therapeuten oder Ärzten.

1 Vgl. u.a. § 22 Abs. 2 Verordnung über Unterricht, Erziehung und sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen (VOSB). Stand Mai 2012.

2 Vgl. Füssel, Hans-Peter (2010): Leistungsbewertung. In: Avenarius, Hermann (2010): Schulrecht, 8. Auflage, Köln: Carl Link, S. 451.



## Zeugnisse im zieldifferenten Unterricht

Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen und dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung werden zieldifferent unterrichtet. Die Inklusion ist eine relativ neue Errungenschaft in deutschen Schulen. Lange Zeit gab es integrative Klassen, die nach bestimmten Maßgaben geführt worden sind. Der Unterschied zwischen integrativen und inklusiven Klassen besteht im Wesentlichen darin, dass die Schüler in integrativen Klassen als Gruppe von Schülern mit besonderen Bedürfnissen zwar in der Klasse mitarbeiten, sich aber in wesentlichen Aspekten noch von den anderen Regelschülern unterscheiden. So ist es in integrativen Klassen Usus, Schüler mit sonderpädagogischem Personal einzeln zu fördern. Das führt zu einer Form des Nebeneinanders, bei dem das Miteinander nicht immer gefördert wird. Die Inklusion hat zum Ziel, dass sonderpädagogisches Personal als Team mit den Klassenlehrpersonen im sogenannten Teamteaching für die gesamte Klasse zur Verfügung steht. Diese kurze Anmerkung über den Unterschied zwischen inklusiven und integrativen Strukturen ist deswegen relevant, weil die Praxis der Zeugnisvergabe noch stark von integrativen Strukturen geprägt ist: Kinder und Jugendliche, die zielgleich unterrichtet werden, erhalten Noten. Kinder und Jugendliche, die zieldifferent unterrichtet werden, erhalten keine Noten. Das macht den Unterschied zwischen den einen und den anderen sehr deutlich erkennbar für alle Beteiligten und entspricht deswegen nicht dem Sinn der Inklusionsgesetzgebung nach Artikel 24 der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Würden alle Schüler verbale Zeugnisbeurteilungen erhalten, näherten sich integrative und inklusive Strukturen bereits ein großes Stück an.

Schüler, die zieldifferent gemäß den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung unterrichtet werden, erhalten zum Schulhalbjahr und Schuljahresende ein Zeugnis in Berichtsform. Das Berichtszeugnis umfasst Aussagen zum Leistungsstand und der Lernentwicklung in den Fächern. Die Beschreibung erfolgt i. d. R. ohne Noten. Maßgeblich sind bei der Leistungsbewertung die im individuellen Förderplan beschriebenen Ziele. Drei wesentliche Aspekte stehen im Mittelpunkt der Leistungsbewertung:

- die individuelle Anstrengung: Wie motiviert ist der Schüler, sich weiterzuentwickeln?
- der individuelle Lernfortschritt: Wie hat sich der Schüler vor dem Hintergrund seiner Lernausgangslage und seines individuellen Lernniveaus weiterentwickelt?
- die Ergebnisse des kompetenzorientierten Lernens: Auf welchem Lernniveau befindet sich der Schüler und wie weit ist sein Kompetenzerwerb vorangeschritten?

Das Berichtszeugnis enthält auch Aussagen über das Arbeits- und Sozialverhalten.

Im Förderschwerpunkt Lernen können zusätzlich zum Berichtszeugnis Noten vergeben werden, wenn es einen entsprechenden Beschluss der Schulkonferenz gibt.<sup>1</sup> Eine Versetzung findet bei Schülern in den Bildungsgängen des Förderschwerpunktes Lernen und des Förderschwerpunktes Geistige Entwicklung nicht statt. Die Klassenkonferenz entscheidet, ob die Schüler die nächsthöhere Klasse besuchen, was i. d. R. der Fall ist. In der Kopiervorlage **KV 05** finden Sie Zeugnisformulierungen für die Information über den Förderschwerpunkt.

Es gibt Fälle, bei denen wird mehr als ein Förderschwerpunkt diagnostiziert: Schüler, die z. B. einen Förderschwerpunkt im Bereich Emotionale und soziale Entwicklung und im Bereich Lernen haben, werden nach den Richtlinien des Förderschwerpunktes Lernen zieldifferent unterrichtet. Das lässt sich so begründen, dass hier der zieldifferente Förderschwerpunkt den zielgleichen „sticht“, weil man davon ausgeht, dass Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen nur zieldifferent unterrichtet werden können. Hier fehlen aber noch nötige Erfahrungswerte, die im Einzelfall eine andere Entscheidung hervorbringen können.

<sup>1</sup> Vgl. z. B. AO-SF (Ansbildungsordnung sonderpädagogische Förderung)

Lehrpersonen benötigen ein Repertoire an Beobachtungsbögen, Rückmeldebögen und Notizmöglichkeiten. Klassenarbeiten werden nicht benotet, sondern ebenfalls mit einem Text versehen oder es werden dazugehörige Rückmeldebögen ausgeteilt. In **KV 11** finden Sie ein Beispiel für einen solchen Rückmeldebogen zur Klassenarbeit am Beispiel einer Unterrichtseinheit zum Thema „Märchen“. Die Dokumentationen sollen die Grundlage für regelmäßige Elterngespräche und -beratungen sein und Formulierungen sollten im Zeugnis wieder auftauchen. Eine **ganzheitliche Beurteilung** soll die Entwicklung der zu Beurteilenden in all ihren Facetten in den Blick nehmen. Nicht punktuelle Erfolge, sondern die komplexe Leistung über einen längeren Zeitraum soll hervorgehoben werden.

### Beispiel: Lernentwicklungsbericht der Oberschule am Leibnizplatz in Bremen<sup>1</sup>

Die Vorgehensweise der Oberschule am Leibnizplatz gestaltet sich wie folgt:

Äußere Gestaltung: Der Lernentwicklungsbericht hat ein DIN-A4-Format und beginnt mit einem Deckblatt. Auf dem Deckblatt stehen der Name, das Schuljahr, die Klasse, ggf. die versäumten Schultage (entschuldigt/unentschuldigt), das Schullogo, die Klassenleitung und möglicherweise weitere Schulinformationen.

Es folgen Aussagen zur Lernentwicklung und zum allgemeinen Lernverhalten. Auf den anschließenden durchnummerierten Seiten folgen die durch die Fachlehrerin oder den Fachlehrer verantworteten Fachberichte: Jeder schreibt in Eigenregie einen Lernbericht als Fließtext, der dem gesamten Lernentwicklungsbericht beigeheftet wird. Alle Seiten werden von den jeweiligen Verfassern unterschrieben.

Spätestens drei Wochen vor dem Schuljahresende erhält die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer diese Beschreibung der Lernentwicklung von jeder Fachlehrerin oder jedem Fachlehrer. Es folgt ein formaler Beschluss der Berichte auf der Zeugniskonferenz. Die Aufbewahrungs- und Sorgfaltspflicht liegt bei der Klassenleitung.

Die Lernentwicklungsberichte werden den Schülern am Zeugnistag ausgehändigt.

Evaluation: Die Schule hat dieses Verfahren evaluiert und für sich überwiegend als positiv befunden. Folgende Tabelle stellt die Vor- und Nachteile gegenüber:

Pro	Kontra
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene und binnendifferenzierte Unterrichtsformen lassen nur eine prozessbezogene Beurteilung zu.</li> <li>• Als Lehrperson erhält man eine andere Perspektive auf Schüler, weil subjektive Urteile, die in bestimmten Situationen unvermeidbar sind, verbal formuliert und damit kontrolliert werden.</li> <li>• Leistungs- und Uniformitätsdruck wird vermieden, weil Lernentwicklungsberichte individuell und nicht standardisiert geschrieben werden.</li> <li>• Die Lern- und Leistungsanalysen werden der Verschiedenheit der Schüler gerecht.</li> <li>• Die vorausgehende vielseitige Dokumentation ist hilfreich für Elterngespräche.</li> <li>• Durch die vielen Dokumentationen entsteht ein großes Repertoire, aus dem für den Bericht ausgewählt werden kann.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Lernentwicklungsbeschreibung ist oft nicht konkret. Daraus ergibt sich, dass Stereotypen gefunden werden, die eine versteckte Note enthalten.</li> <li>• Viele allgemeine Aussagen nähern sich der Charakterbeurteilung an, die eigentlich vermieden werden soll.</li> <li>• Es gibt viele Wiederholungen in den verschiedenen Berichten.</li> <li>• Bewertende Aussagen brauchen einen eindeutigen Bezug. Nicht immer notiert man sich die konkrete Situation, in der die Leistung erbracht worden ist. Das kann zu schwammigen Aussagen führen.</li> <li>• Die Arbeitsbelastung für Lehrer ist besonders in Umbruchsituationen hoch.</li> </ul>

<sup>1</sup> <http://leibnizplatz.de/willkommen/unsere-schule/> [zuletzt aufgerufen ...]



Da die Nachteile dieser reinen Form der Lernberichtsformulierung auf der Hand liegen, hat sich die IGS Winsen-Roydorf für eine Kombination aus Lernentwicklungsbericht als reinem Fließtext und Kompetenzrasterzeugnis entschieden.

## 2. Kombierter Lernentwicklungsbericht

Ein kombinierter Lernentwicklungsbericht setzt sich aus einem Deckblatt, einem Brief an die Schülerin oder den Schüler und fachbezogenen Rückmeldungen in Form von Kompetenzrastern zusammen. Das Deckblatt enthält formale Angaben. Im Brief werden unter dem Motto des positiven Blicks Kompetenzen aufgeführt, die während eines Schulhalbjahres bzw. Schuljahres besonders aufgefallen sind. Es können auch bestimmte Fördermöglichkeiten aufgeführt sowie Anreize zum Weiterlernen gegeben werden. Die einzelnen Fächer werden in Kompetenzrastern aufgeführt, in denen der Grad des Erreichens einer Kompetenz grafisch dargestellt werden kann. Am Beispiel der IGS Winsen-Roydorf möchte ich einen solchen Lernentwicklungsbericht veranschaulichen:

### Beispiel: Kombierter Lernentwicklungsbericht der IGS Winsen-Roydorf

Der Lernentwicklungsbericht der IGS Winsen-Roydorf beginnt mit einem Brief der Klassenleitung an den jeweiligen Schüler. Darin werden auf das Arbeits- und Sozialverhalten bezogene Kompetenzen mit einem positiven Blick beschrieben. Wenn die Schülerin oder der Schüler durch etwas Positives oder Besonderes aufgefallen ist, steht das in diesem Brief. Ein Beispiel für einen solchen Brief finden Sie im Zusatzmaterial in zweifacher Ausführung: Die Kopiervorlage **KV 12a** stellt einen solchen Brief im zielgleichen Unterricht dar. Die Kopiervorlage **KV 12b** stellt einen solchen Brief im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung dar (ziendifferenzierter Unterricht). Die Darstellung der Lernentwicklung geht dabei immer von konkreten Beispielen aus dem Unterrichtsalltag aus. Hat sich eine Lehrerin beispielsweise notiert, dass ein Schüler bei einem Referat besonders engagiert, vorbereitet und selbstkritisch gewesen ist, kann das in diesem Brief Erwähnung finden. Auf diesen Brief folgen die Lernentwicklungsberichte der einzelnen Fächer. Diese sind nicht als Fließtext konzipiert, sondern als Kompetenzstufenmodelle. Pro Fach hat sich die Schule für höchstens eine DIN-A4-Seite entschieden. Den Kompetenzbereichen des jeweiligen Faches werden im Lernentwicklungsbericht vier Kompetenzstufen zugeordnet, z. B. diese:

Kompetenzstufe 1	Kompetenzstufe 2	Kompetenzstufe 3	Kompetenzstufe 4
Du bist in der Lage, sprachlich korrekt zu beschreiben und über Sachverhalte zu sprechen.	Du bist in der Lage, deutlich, sprachlich korrekt und angemessen zu sprechen. Deine Formulierungen sind flüssig. Du verwendest einen abwechslungsreichen Wortschatz.	Du kannst dich situationsangemessen mündlich ausdrücken.	Du kannst dich in komplexeren kommunikativen Situationen angemessen und adressatengerecht verbal ausdrücken.

Die Anzahl von vier Kompetenzstufen grenzt sich von den sechs Notenstufen ab. Sie heben sich auch von den fünf Kompetenzstufen bei PISA ab. Es gibt verschiedene Gründe dafür, einer davon liegt in der geraden Zahl vier. Bei einer vier gibt es keine Mitte, außer man bemalt die Mitte, also den Strich. Das ist hier nicht gewollt. Die vier Kompetenzstufen sollen dabei helfen, eine Tendenz nach oben oder nach unten zu zeigen, um Förder- oder Forderempfehlungen aussprechen zu können. Um Abstufungen innerhalb der Kompetenzstufen transparent zu machen, hat sich die Schule entschieden, die vier Niveaustufen in insgesamt sechs Abstufungen zu unterteilen, sodass sich folgendes Muster ergibt:

Kompetenzbereich	Kompetenzstufen			
Sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Du bist in der Lage, Vorgänge, Personen oder Gegenstände sprachlich korrekt zu beschreiben und über literarische Texte zu sprechen.	Du bist in der Lage, deutlich, sprachlich korrekt und angemessen zu sprechen. Deine Formulierungen sind flüssig. Du verwendest einen abwechslungsreichen Wortschatz.	Du kannst dich situationsangemessen mündlich ausdrücken.	Du kannst dich in komplexeren kommunikativen Situationen angemessen und adressatengerecht verbal ausdrücken.

Befindet sich ein Schüler bereits auf einem hohen Niveau in allen Stufen, könnte sein Muster wie folgt aussehen:

Kompetenzbereich	Kompetenzstufen			
Sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Du bist in der Lage, Vorgänge, Personen oder Gegenstände sprachlich korrekt zu beschreiben und über literarische Texte zu sprechen.	Du bist in der Lage, deutlich, sprachlich korrekt und angemessen zu sprechen. Deine Formulierungen sind flüssig. Du verwendest einen abwechslungsreichen Wortschatz.	Du kannst dich situationsangemessen mündlich ausdrücken.	Du kannst dich in komplexeren kommunikativen Situationen angemessen und adressatengerecht verbal ausdrücken.

Seine sechs Felder sind also alle markiert. Bewegt sich ein Schüler in allen Kompetenzstufen, hat aber in einzelnen Kompetenzstufen noch Förderbedarf, könnte sein Bericht so aussehen:

Kompetenzbereich	Kompetenzstufen																											
Sprechen	<table border="1"> <tr><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td></tr> </table>							<table border="1"> <tr><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td></tr> </table>							<table border="1"> <tr><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td></tr> </table>							<table border="1"> <tr><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td></tr> </table>						
Du bist in der Lage, Vorgänge, Personen oder Gegenstände sprachlich korrekt zu beschreiben und über literarische Texte zu sprechen.	Du bist in der Lage, deutlich, sprachlich korrekt und angemessen zu sprechen. Deine Formulierungen sind flüssig. Du verwendest einen abwechslungsreichen Wortschatz.	Du kannst dich situationsangemessen mündlich ausdrücken.	Du kannst dich in komplexeren kommunikativen Situationen angemessen und adressatengerecht verbal ausdrücken.																									

Falls eine solche Binnendifferenzierung der vier Kompetenzstufe für bestimmte Kollegen als zu kompliziert betrachtet wird, kann das Muster auch ohne die Unterteilung in sechs Abstufungen so aussehen:

Kompetenzbereich	Kompetenzstufen			
Sprechen				
	Du bist in der Lage, Vorgänge, Personen oder Gegenstände sprachlich korrekt zu beschreiben und über literarische Texte zu sprechen.	Du bist in der Lage, deutlich, sprachlich korrekt und angemessen zu sprechen. Deine Formulierungen sind flüssig. Du verwendest einen abwechslungsreichen Wortschatz.	Du kannst dich situationsangemessen mündlich ausdrücken.	Du kannst dich in komplexeren kommunikativen Situationen angemessen und adressatengerecht verbal ausdrücken.

Da im Folgenden das Beispiel der Schule näher dargestellt wird, wird die Sechser-Abstufung aufrechterhalten. Das Besondere an der IGS Winsen-Roydorf ist, dass sich die Schule entschieden hat, die beiden Halbjahre in einem Bericht darzustellen, sodass eine Entwicklung sichtbar wird. Für das Fach Deutsch kann ein Bericht in Anlehnung an die Lernentwicklungsberichte der IGS Winsen-Roydorf folgendermaßen gestaltet sein (das gleiche Raster finden Sie im Zusatzmaterial als **KV 13a** und **KV 13b**):

### 1.3.2 Ziele im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

*„Aufgabe im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ist es, bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe anzustreben, indem Schülerinnen und Schülern Kompetenzen und Kulturtechniken vermittelt werden, die sie befähigen, selbstbestimmt soziale Bezüge mitzugestalten und zur eigenen Existenzsicherung beizutragen.“  
(§ 50, Abs. 5 Hessisches Schulgesetz)<sup>1</sup>*

Dieser aus dem Hessischen Schulgesetz exemplarisch zitierte rechtliche Rahmen der Aufgaben im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung gilt für alle deutschen Bundesländer. Das Ziel ist die Befähigung zur selbstbestimmten und selbstständigen Lebensführung nach der elfjährigen Vollzeitschulpflicht: Die Vermittlung von **Lebenskompetenz**, **Orientierungskompetenz** im Alltag und **Selbstkompetenz** zur Befähigung der Selbstbestimmung auch bei Krankheit.

Die Schüler des Förderschwerpunktes Geistige Entwicklung werden im multiprofessionellen Team aus Sonderpädagoge und Fachlehrer unterrichtet. Es ist üblich, dass zu den am Leben und Unterricht der Schüler im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung Beteiligten auch Psychotherapeuten, Helfer aus dem Bereich der Krankengymnastik und der Ergotherapie sowie der Logopädie zählen können.

In der Unterstufe (Klasse 5/6/7) sollen vornehmlich basale Sprachkompetenzen und soziale Kompetenzen gefestigt sowie erworben werden. Die Vermittlung eines Regel- und Routinebewusstseins, das in konkreten Situationen des täglichen Lebens selbstständig angewendet werden kann, soll bei der Orientierung helfen (z. B. Aufhängen der eigenen Garderobe, Ordnung am Schreibtisch etc.).

In der Mittelstufe (8/9/10) sollen die in der Unterstufe erworbenen Kompetenzen ausgebaut werden: Zunehmend sollen die Schüler selbstständig lernen und arbeiten. Sie sollen ihre Kenntnisse auf andere Kontexte übertragen und Muster realisieren können. Das projektorientierte Arbeiten wird immer wichtiger, um lebenspraktische Situationen aus der Berufswelt zu simulieren. Alles rund um das Thema Leben und Wohnen rückt in den Fokus, wobei immer noch Wert auf die gesellschaftliche Teilhabe durch die Stärkung der Selbstkompetenz gelegt wird.

Die Darstellung der Kompetenzentwicklung der Schüler erfolgt in Förderplänen und im Zeugnis. Für die Schüler ist individuell zu planen und im Förderplan zu dokumentieren, in welchen Kompetenzbereichen und Erfahrungsfeldern konkrete Kompetenzen aufgebaut und Erfahrungen ermöglicht werden.

<sup>1</sup> <http://sonderpaedagogik.bildung.hessen.de/schule/geistigeentwicklung/index.html> [zuletzt aufgerufen am [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]]

## 2 KOMPETENZORIENTIERTE TEXTBAUSTEINE

Mittlerweile hat sich der Ausdruck „*Er war stets bemüht.*“ zu einem Running Gag in Lehrerzimmern entwickelt, wenn es darum geht, die mangelhafte Leistung von Schülern positiv zu umschreiben. Das vorliegende Kapitel möchte Sie zwar zu positiven Formulierungen motivieren, diese aber nicht ganz so kryptisch<sup>1</sup> werden lassen. Kommunikation ist besonders bei der Rückmeldung von erbrachten Leistungen wichtig. Schüler, die zieldifferent unterrichtet werden, sollen in der Schule zu einem hohen Anteil zur Selbstwirksamkeit befähigt werden.<sup>2</sup>

Frau M. muss ein Zeugnis für ihre Schülerin Nadia schreiben. Das ist mittlerweile das 30. Zeugnis, das Frau M. tippt. Sie ist müde und muss noch den Vertretungsunterricht für den nächsten Tag vorbereiten. Nadia ist eine verhaltensoriginelle Schülerin, die sich gefühlt 100 Mal am Tag meldet, ununterbrochen Fragen stellt und das Unterrichtsthema in keiner Weise weiterbringt. Frau M. tippt: „Nadia bemühte sich, am Unterrichtsgeschehen teilzuhaben. Ihre Wortbeiträge standen selten in Bezug zum Unterrichtsthema. Sie konnte sich selten zurücknehmen und konzentriert arbeiten.“

Nadia bekommt das Zeugnis und denkt: „Frau M. findet, ich nerve. Frau M. mag mich nicht. Ich bin eine schlechte Schülerin.“

Schlechte Noten, kritische Bemerkungen und negative Rückmeldungen können Schüler kränken. Zieldifferent unterrichtete Schüler brauchen eine Lehrperson, die sie berät und begleitet. Im obigen Beispiel hätte Frau M. Nadias Bemühungen würdigen können, indem sie anerkennt, dass Nadia über eine Fragekompetenz verfügt und sich aktiv in den Unterricht einbringt, was für eine ausgeprägte Selbstkompetenz spricht. Um gezielter Rückfragen und Beiträge zum Thema zu bekommen, könnte Frau M. bereits während des Unterrichts Nadias Mitarbeit steuern, z. B. so: „Nadia, vielen Dank für deinen Wortbeitrag. Mir ist noch nicht ganz klar, wo du dabei den Zusammenhang zum Thema siehst. Kannst du mir diesen bitte erklären?“

Folgende Aspekte sollten bei den Formulierungen der fachlichen Kompetenzen auf dem Zeugnis berücksichtigt werden:<sup>3</sup>

- Es ist wichtig, eine prozesshafte Bewertung des Lernerfolgs darzustellen. Das bedeutet, dass weniger die Ergebnisse, d. h. die punktuelle Überprüfung, als vielmehr der Weg beschrieben werden soll.
- Abwertungen des Charakters und der Persönlichkeit sollen vermieden werden.
- Die Schüler brauchen wohlwollende und differenzierte Beurteilungen.
- Die Schüler wollen gesehen werden.

1 kryptisch heißt: unklar in seiner Ausdrucksweise oder Darstellung und daher schwer zu deuten, dem Verständnis Schwierigkeiten berekend; genau solche bildungssprachlichen Ausdrücke sollten vermieden werden, wenn Schüler und alle Eltern Ihre Zeugnisse verstehen sollen.

2 Köditz, Michael (2004): Wenn Kinder schwierig sind, München: dtv, S. 145.

3 Vgl. ebd., S. 174.

# QUELLENVERZEICHNIS

## Literatur

Anderson, Lorin W./Krathwohl, David R. (2001): A Taxonomy for Learning, Teaching, and Assessing. A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives, Boston, Addison Wesley.

Avenarius, Hermann (2010): Schulrecht, 8. Auflage, Köln: Carl Link.

Baurmann, Jürgen/Dehn, Mechthild (2004): Beurteilen im Deutschunterricht. In: Praxis Deutsch 184 (2004), S. 6-13.

Becker, Georg E. (2008): Unterricht durchführen. Handlungsorientierte Didaktik Teil II, 9. Aufl., Weinheim: Beltz.

Bloom, Benjamin S. (1975): Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich, Weinheim: Beltz.

Erbau, Tanja (2010): Das Berufsvorbereitungsjahr als Übergang von der Schule zum Beruf, Frankfurt: Peter Lang.

Fröhlich, Melanie/Rattay, Cathrin/Schneider, Jost (2010): Effizienter korrigieren. Das Praxisbuch, Auer: Augsburg.

Frey, Barbara/Wörl, Günter (2009): Arbeitszeugnisse – „Vollstens zufrieden?“ Was Sie wissen müssen und verstehen sollten, München: Beck-Wirtschaftsberater im dtv.

Füssel, Hans-Peter (2010): Leistungsbewertung. In: Avenarius, Hermann (2010): Schulrecht, 8. Auflage, Köln: Carl Link, S. 451.

Humbach, Martina/Kluwe, Christian/Kress, Karin/Schlechter, Dirk/Schneider, Jost/Wensing, Reiner (2013): Inklusion in der Schule. Das Praxisbuch, Auer: Augsburg.

Köditz, Michael (2004): Wenn Kinder schwierig sind, München: dtv, S. 145.

Heimlich, Ulrich/Wember, Franz B. (Hg.) (2011): Didaktik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Lernen. Ein Handbuch für Studium und Praxis, Stuttgart: Kohlhammer.

Kuß, Stefan (2003): In diesen Tagen gibt es Zeugnisse: Zur Geschichte der Noten. In: FAZ. 6. Juli 2003.

Mittendrin e.V. (Hg.) (2012): Eine Schule für alle. Inklusion umsetzen in der Sekundarstufe, Mülheim: Verlag an der Ruhr, S. 212 f.

Paradies, Liane/Wester, Franz/Greving, Johannes (2009): Leistungsmessung und -bewertung, Berlin: Cornelsen Scriptor.

Sacher, Werner (2002): Die Notengebung ist unzureichend. In: Winter, Felix/von der Groeben, Annemarie/Lenzen, Klaus-Dieter: Leistung sehen, fördern, werten. Neue Wege für die Schule, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 20-27.

Scheidhammer, Franz-Josef (2008):

Aufsatzkorrekturen fair und transparent. Checklisten und Beurteilungshilfen, Mülheim: Verlag an der Ruhr.

Wocken, Hans (2000): Leistung, Intelligenz und Soziallage von Schülern mit Lernbehinderung. Vergleichende Untersuchungen an Förderschulen in Hamburg. In: Zeitschrift für Sozialpädagogik 12 (2000), S. 492–503.

## Internetseiten

Aus Senecas Briefen,

URL: <http://www.gottwein.de/Lat/sen/epist.106.php> [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]

Berichtszeugnisse

(Bildungsportal des Landes Nordrhein-Westfalen), URL: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Schulformen/Grundschulen/Von-A-bis-Z/Berichtszeugnisse/index.html> [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]

Curriculare Fabel, URL: [http://www.magazin-auswege.de/data/2011/09/fabel\\_schule\\_wocken.pdf](http://www.magazin-auswege.de/data/2011/09/fabel_schule_wocken.pdf) [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]

Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen, URL: [www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2000/sopale.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2000/sopale.pdf) [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]

Förderschulen in Hessen:

Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, URL: <http://sonderpaedagogik.bildung.hessen.de/schule/geistigeentwicklung/index.html> [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]

Fragen aus der Praxis zur Leistungsbeurteilung bei Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten und Lernstörungen,

URL: <http://inklusion.bildung-rp.de/informationen-fuer-schulen/lernschwierigkeiten-lernstoerungen/haeufig-gestellte-fragen-zur-leistungsbeurteilung.html> [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]

Oberschule am Leibnizplatz Bremen,

URL: <http://leibnizplatz.de/> [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]

Integrierte Stadtteilschule Winsen-Roydorf,

URL: <http://www.igs-winsen.de> [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]

Vertragstext zum Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen,

URL: <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsinstrumente/verein-nationalen/menschenrechtsabkommen/behindertenrechtskonvention-crpd/#c1911> [zuletzt aufgerufen am 10.01.2016]